



Carolina Micaela Hauger mit dem Bild «Biancograt. 7.08 Uhr» vor der Maag Event Halle, wo sie an der Photo15 ausstellen wird. Es entstand auf dem Gipfel des Piz Morteratsch. «Während des ganzen Aufstiegs herrschte starker Nebel. Plötzlich verzog sich das schlechte Wetter und legte für wenige Minuten den Blick frei auf die Himmelsleiter.» Foto: Annina Just

Hauger zeigt Engadiner Berggipfel an der «Photo15»

Die Küssnachterin Caroline Micaela Hauger bringt magische Augenblicke aus dem Hochgebirge in die Stadt: Mit Momentaufnahmen auf und von den höchsten Gipfeln der Alpen bildet sie die Schönheit der Natur ab. Ihre «Peak Art» ist ab morgen Freitag an der «Photo15» in Zürich zu sehen.

Annina Just

Es ist erst gut drei Jahre her, seit Caroline Micaela Hauger, die sich selber als Stadtmensch bezeichnet, ihre ersten Erfahrungen im Hochgebirge machte. Nach langer Überzeugungsarbeit hatte sie einen Freund aufs Breithorn begleitet und war sofort vom Bergfieber infiziert. Seither verbringt die 47-Jährige beinahe ihre ganze Freizeit im Gebirge und hat die schönsten Gipfel der Alpen bestiegen, darunter das Matterhorn, den Dom, den Piz Bernina, den Mont Blanc und zehn weitere 4000er. Auch auf dem Elbrus, mit 5642 Metern der höchste Berg Europas, sowie auf dem Kilimandscharo stand sie schon. Stets mit dabei und auch in Extremsituationen zur Hand ist ihre Fotokamera.

«Es geht mir darum, die Kraft und die Schönheit der Natur abzubilden. Der Moment, wenn sich der Morgen ankündigt, das ist ein Geschenk», schwärmt die Neo-Bergsteigerin und Fotografin. Ihre Bilder entstehen deshalb oft in der Dämmerung und zeichnen sich durch eine

mystisch anmutende Farbwelt aus. «Es ist jeweils ein grosses Glück, den Moment zu erwischen, in dem die Nacht dem Tag weicht», erzählt sie, und der Zuhörer spürt sofort die Leidenschaft, die die Küssnachterin, die schon seit ihrer Kindheit fotografiert, antreibt.

Bilder sind hart erarbeitet

Dadurch, dass Haugers Bilder immer auf Touren und nicht aus dem Helikopter entstehen, will sie sich aus der Masse der Bergfotografien abheben: «Ich möchte Klarheit auf meinen Bildern; der Betrachter soll wissen, wo ich stehe, und soll sofort ins Bild einsteigen können.»

Da die Sicherheit an erster Stelle steht, nimmt Caroline Hauger ihre hochalpinen Touren stets mit einem Bergführer in Angriff. Nicht jeder sehe es gerne, wenn sie mitten in einer steilen Felswand ein Foto schießen wolle, doch nun habe sie endlich ihr Team zusammen und in jeder Region einen Führer, der Verständnis für ihr Projekt hat oder sogar stolz ist, etwas dazu beitragen zu können. «Manchmal muss ich aber trotzdem heimlich hinter dem Rücken meines Tourenleiters abdrücken, um ein spektakuläres Panorama festzuhalten», gesteht sie lachend.

Das klingt nach Lockerheit auf dem Berg, doch es ist nicht immer alles nur spassig. Sie komme manchmal schon an ihre körperlichen Grenzen und habe auch schon eine Tour abbrechen müssen. Ihr Rezept scheint aber eine Mischung aus Gelassenheit, Sucht und grossem Willen zu sein. Für ein gutes Bild müsse sie ja nicht immer auf dem Gipfel stehen,

dieser Gedanke nehme den Druck. Aber wenn die Bedingungen stimmen, will sie natürlich schon nach ganz oben. «Das Meiste passiert im Kopf. Wenn dieser will, kann der Körper viel mehr leisten, als man denkt.»

Die sie so faszinierende Bergwelt will Hauger, die als Kunst- und Kulturredaktorin bei der «Schweizer Illustrierten» arbeitet, auch jenen zugänglich machen, die selber nicht die Möglichkeit haben, sie mit eigenen Augen zu bestaunen. Ausserdem könne sie auf diese Weise vielleicht auch andere dazu anregen, zur Natur Sorge zu tragen. Sie wolle dies jedoch

niemals mit dem Mahnfinger übermitteln, sondern mit einer beeindruckenden, aber authentischen Abbildung der Wirklichkeit.

Licht und Witterungen prägen

So zeichnen sich Haugers Bilder durch einen eigenen, ästhetischen und dynamischen Stil aus. Die Künstlerin versichert, dass sie die Bilder nicht am Computer nachbearbeitet – für die extremen Licht- und Farbverhältnisse sind natürliches Licht und Schatten sowie Witterungen zuständig. An der «Photo15», der grössten Schweizer Fotografie-Werkschau, die dieses Jahr ihr 10-Jahr-Jubiläum feiert,

sind drei von Haugers Arbeiten in imposanter Grösse zu betrachten. Sie hat sich bewusst dafür entschieden, nur drei Werke auszustellen, dafür in grossem Format, um der Mächtigkeit der Berge gerecht zu werden.

Alle drei Bilder sind auf Touren im Engadin entstanden. Im «Festsaal der Alpen» lag nämlich ihr Schwerpunkt in der vergangenen Saison, und er ist für Caroline Hauger «etwas vom Allerschönsten, was es gibt». Passend dazu stellt sie den ganzen Winter über auch in St. Moritz im Hotel Misani aus. Dort schmücken die Bilder, umgesetzt als Fine-Art-Prints, die auch zu erwerben sind, die verschiedenen Räumlichkeiten des Hotels.

Weitere hohe Ziele

Bald gehen die Pläne von Caroline Hauger aber wieder hoch hinaus und über die Schweizer Landesgrenzen hinweg: In Ecuador will sie zusammen mit ihrem Partner die Vulkane Cotopaxi, Cayambe und Chimborazo besteigen. Letzterer ist mit über 6000 Metern der höchste Berg Ecuadors. Als Vorbereitung dafür steht eine weitere Tour auf den Kilimandscharo an. Um ein «Abhäkeln» von Gipfeln geht es ihr nämlich nicht im Geringssten – sie besteigt Berge gerne auch mehrmals und ist getrieben von ihrer Leidenschaft und Begeisterung für die Natur. Diese und natürlich die Suche nach dem nächsten «Peak-Bild» treiben die Fotografin von Gipfel zu Gipfel.

«Photo15» 9. bis 13. Januar, 11-20 Uhr. Maag Event Halle, Hardstr. 219, Zürich. Caroline Micaela Hauger: www.peakart.ch



Das Bild «Bernina Arena. 5.57 Uhr.» ist auch an der Photo15 zu sehen. Hauger: «Wir stiegen mitten in der Nacht von der Diavolezza kommend in den Klettersteig Piz Trovat ein, um den magischen Augenblick zu erwischen, wenn sich die ersten Sonnenstrahlen ankünden.» Foto: Peak Art